

Chronik



Schule Appelhoff

1955 – 2007...

Vorwort:

Wenn man nach 39 Jahren im Schuldienst in den- wie es heißt- „wohlverdienten Ruhestand“ geht, findet man Zeit und Muße, auch einmal über Vergangenes nachzudenken.

Ich habe mein ganzes Arbeitsleben an der Schule Appelhoff verbracht, zuerst 20 Jahre als Lehrerin, dann 19 Jahre als Schulleiterin.

In all den Jahren habe ich dort viele erfreuliche und manchmal auch weniger erfreuliche Ereignisse miterleben dürfen oder müssen, mich aber insgesamt immer sehr wohl gefühlt.

Daher ist es wohl verständlich, dass ich diese Schule ein Stückchen als meine Schule betrachte.

Ich habe sie im Sommer 2007 in - wie ich glaube- sehr gute, kompetente Hände übergeben und bin deshalb auch beruhigt gegangen.

Ich hoffe, dass diese Schule noch lange so lebendig und fröhlich weiter bestehen wird wie bisher.

Da zu einer lebendigen Zukunft aber auch das Wissen um die vergangenen Jahrzehnte gehört, habe ich versucht, die Geschichte der Schule, verbunden mit der Geschichte ihres unmittelbaren Umfeldes, hier darzustellen.

Es soll natürlich kein Abschlussbericht, sondern eine Zwischenbilanz sein, von der ich hoffe, dass mein Nachfolger sie fortschreiben wird.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei allen, die mir beim Schreiben der Chronik mit „Rat und Tat“ - ihrem Arbeitseinsatz und ihrem Wissen - geholfen haben.

Ich wünsche allen Schülern, Ehemaligen, Eltern, Kollegen und anderen an der Schule Appelhoff Interessierten viel Freude beim Lesen.

Mari-Ann Kunze

Hamburg, im Juli 2008

Geschichte der Schule Appelhoff

Entstehungsgeschichte

1951- 1960

Die Schule, die zum heutigen Zeitpunkt unter dem Namen: „Schule Appelhoff“ geführt wird, liegt im Stadtteil Steilshoop.

Steilshoop ist seit Entstehung der Großsiedlung am Anfang der siebziger Jahre bedingt unter anderem durch den Bau der Steilshooper Allee- in Neu-Steilshoop und Alt- Steilshoop aufgeteilt. Da die Schule außerhalb der Siedlung liegt, gehört sie in das Gebiet Alt- Steilshoop.

Genau genommen beginnt das Leben dieser Schule schon 1951.

Nach dem Krieg hatten viele Familien im Innenstadtbereich ihre Wohnungen verloren.

Deshalb wurden die Schrebergartengelände in Steilshoop zur festen Besiedlung freigegeben. Dadurch wuchs die Bevölkerungszahl in dieser Region von 270 im Jahre 1939 auf 8381 im Jahre 1953.

Für die Kinder dieser Familien musste natürlich ein Schulplatz gefunden werden. Sie wurden der Schule Langenfort zugeteilt, deren Kapazität aber schon bald überschritten war.

Daraufhin wurde 1951 eine neue Schule (Klasse 1- 9) geplant und gegründet, die aber zunächst keinen eigenen Standort hatte und noch in den Räumen der Schule Langenfort bleiben musste.

Sie erhielt den Namen: **Langenfort Nord**.

Ogleich in dieser Schule schon bald 820 Schüler von 19 Lehrern unterrichtet wurden, erfolgte die Grundsteinlegung für den Bau der neuen Schule inmitten der Schrebergartenkolonie auf einem ehemaligen Acker des Bauern Hinsch, der zu den drei ältesten Bauerndynastien in Steilshoop gehörte, erst im Herbst 1953. Sie wurde feierlich, mit diversen Ansprache und einem reichhaltigen Festprogramm, begangen.



Langsam wuchs der Bau. In unmittelbarer Nachbarschaft befanden sich, wie in einer der späteren Geschichten erzählt, das Gelände des Holzhändlers Oldenburg sowie die Villa und der Park der Familie Beisser. Die Familie Beisser besaß zu der Zeit in Hamburg zahlreiche Schlachtereien und hatte das Gelände ebenfalls vom Bauern Hinsch erworben. Die Villa steht heute noch, während aus dem Parkgelände eine öffentliche Grünanlage wurde.

Im Hintergrund links: Villa der Familie Beisser, rechts Holzhandlung Oldenburg und Schrotthändler

Im Frühjahr 1955 konnte der erste Teil der Schule bezogen werden.



Auszug aus der Schule Langenfort



Einzug in die neue Schule

Es gab natürlich eine fröhliche Einweihungsfeier mit Reden, Liedern und Gedichten und aus der Schule **Langenfort-Nord** wurde die Schule **Steilshooper Straße 338, da** der Haupteingang der neuen Schule an der Steilshooper Straße lag, wie aus dem Kartenvergleich Seite 11/ 12 ersichtlich. Außerdem wurde so aus der Barmbeker Schule eine Bramfelder Schule.

Der erste Bauabschnitt bestand jedoch erst aus 12 Klassenräumen und reichte für 800 Kinder natürlich nur im Schichtunterricht.

Alle waren mächtig stolz, und doch gab es schon Grund zur Klage: Die „braven“ Kinder schienen die Schönheiten des Neubaues gar nicht so recht zu würdigen. Mutwillige Beschädigungen in dieser „guten alten“ Zeit?

Ein Schriftstück des damaligen Elternrates zeigt, dass es auch in dieser Zeit schon mit heute vergleichbare Probleme in Schulen gab.

UNSER KIND TUT DOCH SO ETWAS NICHT??

Liebe Eltern!

Nachdem wir nun etwa vor drei Wochen die neue Schule bezogen haben, treten wir heute mit einer großen Bitte an Sie heran.

Sie werden sich selber oder über ihre Kinder davon überzeugt haben, daß unsere neue Schule wirklich modern und vorbildlich eingerichtet wurde. Es wäre doch nun sehr wünschenswert, diesen Zustand möglichst lange zu erhalten.

Sind Sie nicht auch der Ansicht, daß mutwillige Beschädigungen auf jeden Fall vermieden werden müssen?

Wir können die Handlungsweise mancher Kinder verstehen. Sie sind zwischen Trümmern aufgewachsen. Unsere Kleinen hatten ausgiebig Gelegenheit, mit Eifer die Zerstörungen auf den Trümmerflächen und in den Ruinen fortzusetzen. Soweit sich die Kinder hierbei nicht selbst gefährdeten, haben wir sie gewähren lassen.

"Es kommt ja nicht darauf an, es sind ja so und so nur Trümmer."
Der Staat hat inzwischen die Trümmer entfernt, neue schöne Bauten sind entstanden. Es liegt in unserer Hand, sie schön zu erhalten!

Die Beschädigungen an der neuen Schule und deren Umgebung geben uns heute Veranlassung, hier mit unserer Bitte einzusetzen.

Wirken Sie bitte immer wieder auf Ihre Kinder ein, Achtung vor dem Schönen und vor dem Eigentum der Allgemeinheit zu haben.

Würde es Sie erfreuen, wenn Ihr Kind

in Ihrer Toilette mit wenig sauberen Schuhen an der Wand emporklettert und den Zuleitungshahn vom Wasserkasten abbricht,

jetzt im Winter mit Schnee und Steinen die Scheiben Ihrer Wohnung zerstört (über dreißig Scheiben von Wirtschaftsgebäuden in der Umgebung der Schule wurden bisher zertrümmert), in Ihrer Wohnung die Entlüftungsschrauben der Heizkörper aufdreht und sich ein Springbrunnen mit nahezu kochendem Wasser in die Räume ergießt,

an der frisch gestrichenen Wand des Zimmers seine Spuren der Gummilabsätze oder -sohlen als Zeichen dafür, wie hoch die Füße beim Handstand kommen, hinterläßt?

Dies waren einige Beispiele. Man könnte sie fortsetzen. Die Schulaufsicht allein genügt nicht, wenn sie nicht von der Elternschaft energisch unterstützt wird.

Helfen Sie daher bitte mit!

Sie helfen damit auch sich selbst, denn es wird für Sie sehr schmerzlich sein, wenn Sie tief in den Geldbeutel greifen müssen, um einen Schaden zu bezahlen, den Ihr Kind angerichtet hat.

Wir sind uns darüber im klaren, daß sich weder Gebäude noch Einrichtung "neu" erhalten lassen. Dies ist ja auch nicht erforderlich. Aber der sinnlosen, mutwilligen Zerstörung muß unbedingt Einhalt geboten werden!

Wir rechnen auf Ihre Mithilfe und danken Ihnen!

Der Elternrat

gez. Bumann

Langsam wuchs der Schulbau. Im Sommer 1957 wurden noch einmal 4 Klassen und das Fachraumgebäude mit Physik- und Biologieraum, zwei Werkstätten, Pausenhalle und Musikraum gebaut.

Außerdem wurden die Schulküche und die Hausmeisterwohnung fertig gestellt. Seit dem Frühjahr 1958 konnten sich die Schüler auch sportlich betätigen, die Turnhalle war fertig.

Danach wurde zunächst nicht weiter gebaut. Aber der Schichtunterricht konnte nach Erstellung dieses Bauabschnittes eingestellt werden.

Kunst am Bau

Wie bei allen öffentlichen Gebäuden gehörte auch zu diesem Neubau ein „Kunstwerk“, die so genannte „Kunst am Bau“.

Der Bildhauer Karl-August Ohrt, der sich sein ganzes Leben lang auf Kunstobjekte am öffentlichen Bau konzentriert hat, schuf den Bronzeguss:

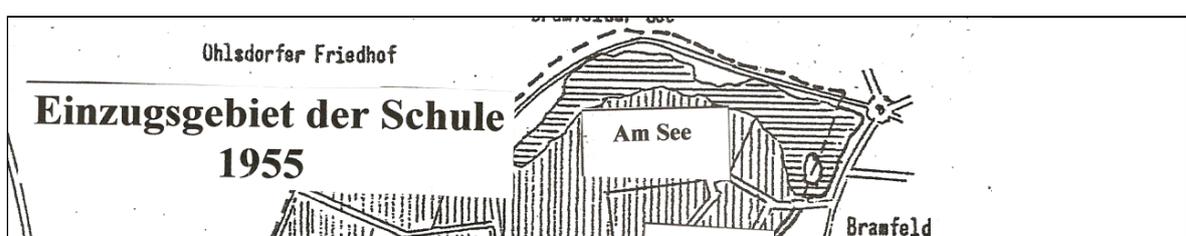
„Die Pferde“ 1955 für die Schule Appelhoff.



Karl- August Ohrt erstellte nach dem Studium der Malerei in Dresden und Hamburg bereits in den dreißiger Jahren die ersten Arbeiten für den öffentlichen Raum. Alle Skulpturen waren modelliert oder- wie das Werk an dieser Schule- in Bronze gegossen und hielten sich zunächst in dem konventionellen Rahmen einer figürlichen Plastik.

Erst mit Beginn der sechziger Jahre gab er diesen Stil zugunsten nonfigurativer Formen auf.

Das damalige Einzugsgebiet der Schule umfasste folgende Schrebergartenkolonien und Straßen:



1960- 1970

In den sechziger Jahren ereignete sich von Zahlen und Daten her zunächst wenig.

Die Schule wurde als Langformschule ohne Realschule von dem ersten Leiter dieser Schule, **Herrn Erich Thiem**, geführt.

Zum Verwaltungsteam gehörten außerdem seit 1965 die Sekretärin **Frau Edith Behnken** (ihre Vorgängerin **Frau Jastram** glänzte offensichtlich überwiegend durch Abwesenheit und besaß nicht einmal einen Schreibtisch) und der Hausmeister **Herr Jöhnson**, der nach seinem Tod 1964 von **Herrn Stolz** abgelöst wurde.

Einige kleine Geschichten und Anekdoten aus dieser Zeit können aber vielleicht das Bild der damaligen Schullandschaft verdeutlichen:

6 kleine Anekdoten

1. Unmittelbar neben der Schule war das Gelände eines Schrott- und Altwarenhändlers, der außerdem aber auch noch stolzer Besitzer eines Pferdes war. Dieses Pferd tummelte sich hin und wieder - wahrscheinlich aus alter Gewohnheit - auf dem Schulgelände. Der kleine Franz aus Klasse 5

(er besuchte diese bereits zum wiederholten Male, da ihm das Lernen etwas schwerfiel) konnte besonders gut mit Pferden umgehen. Er machte sich deshalb regelmäßig für die Schule nützlich, indem er das Pferd einfing und zurückbrachte.

2. In der Schrebergartenkolonie gab es derzeit auch eine Familie Reich.

Sie trug den Namen zu Recht, denn sie war reich an Kindern.

Alle waren lieb, nett und wohlerzogen. Man fragte sich nur, wie 10 Kinder, Vater und Mutter wohl in dem kleinen Häuschen Platz fanden und ob genügend Land für den Kartoffelanbau vorhanden war, denn ein Eimer täglich wurde verbraucht. Als die Familie die Laube für die Neubausiedlung räumen musste, benötigte sie jedenfalls 2 Wohnungen.

3. Von einer anderen Familie mit ähnlicher Kinderzahl weiß die Geschichte folgendes zu berichten: Die Besonderheit dieser Familie bestand darin, dass jedes Kind einen anderen und somit seinen eigenen Vater hatte. Die Kinder waren sehr stolz auf diese Besonderheit und uns macht es deutlich, dass es solche komplizierten Familienverhältnisse durchaus auch damals schon gegeben hat.

4. Eines Tages ereignete sich etwas furchtbar Aufregendes: 2 japanische Kinder wurden in eine Grundschulklasse eingeschult. Es waren also Ausländer- heute würden wir sagen: Schüler mit Migrationshintergrund- in der Schule. In der Pause liefen alle auf dem Schulhof zusammen, um diese „Exoten“ zu bestaunen.

Wie sich doch die Zeiten ändern!

5. Und noch ein aufregendes Ereignis bewegte den Schulalltag: Das amerikanische Generalkonsulat meldete sich. Der damalige Konsul Mr. Mac Fareland wohnte zwar nicht in Steilshoop, hatte hier aber seinen Schrebergarten für das Wochenende, weil er leidenschaftlicher Hobbygärtner war. Ein Mädchen der 5.Klasse berichtete ihm so viel von ihrer Schule, dass er eines Tages bat, einen Besuch in der Klasse machen zu dürfen.

Der Kontakt wurde gepflegt und als der Herr Konsul in die USA zurückkehrte, durfte die ganze Klasse ihn mit „großem Bahnhof“ am Flugzeug verabschieden.

6. Zu der Zeit war die Schule auch noch stolze Besitzerin eines Terrariums mit Chamäleon und Schlange, in einer Voliere hauste ein Habicht.

Nachdem es durch die Veränderungen in Steilshoop für die Schüler immer schwieriger wurde, lebende Mäuse als Futter mit in die Schule zu bringen, entschloss man sich, dem Vogel die Freiheit zu geben.

Großer Tag: Alle Schüler versammelten sich auf dem Schulhof, der Habicht wurde freigelassen. Der Habicht erhob sich in die Luft, flog eine Runde und kehrte in den Käfig zurück.

So entschloss man sich, ihn gemeinsam mit den anderen Tieren an einen Zoo abzugeben.

Zurück zur Geschichte:

Im Jahre 1966 wurde der erste Schulleiter dieser Schule, **Herr Erich Thiem**, pensioniert und **Herr Herbert Röder** übernahm sein Amt für die nächsten 22 Jahre.

Auch gab es bald darauf wieder einen Hausmeisterwechsel: Nach dem plötzlichen Tod von **Herrn Stolz** übernahm **Herr Steinhoff** 1970 seine Aufgabe.

Da die Schule erneut einen räumlichen Engpass hatte und der geplante Erweiterungsbau auf sich warten ließ, wurden 1969 zunächst einmal zwei Pavillons aufgestellt. Einer davon wurde wenige Jahre später- weil nicht mehr benötigt- wieder abgebaut.

Der andere brannte 1999 nachts vollständig aus. Ursache??

1970- 1980

Nach den verhältnismäßig ruhigen sechziger Jahren wurden die Siebziger ein turbulentes Jahrzehnt mit vielen und vielseitigen Veränderungen für die Schule:

Schulgelände:

Es wurde noch einmal gebaut. Nach den zwei 1969 schnell errichteten Pavillons- um Engpässe zu überbrücken- begann der 4. Bauabschnitt Ende 1969 und wurde mit den üblichen Verzögerungen einer Baustelle im Dezember 1971 endlich fertig gestellt.

Er umfasst vier Klassenräume, von denen einer als Schulkindergarten eingerichtet wurde.

Außerdem eine Schülerbücherei und einen gut ausgebauten Keller, in dem diverse Sammlungsräume untergebracht werden konnten.

Die Größe der Klassenräume im Vergleich zu den ersten Bauabschnitten zeigt, dass die Ansprüche im Laufe dieser Jahre bereits erheblich gestiegen waren. Obgleich heute 37 Jahre alt, ist dieser Gebäudeteil immer noch der „Neubau“.

Nun fehlte- den ursprünglichen Bauplänen entsprechend- nur noch die Aula. Sie fehlt leider bis heute!!

Viele vergebliche Anträge wurden seitdem gestellt.

Es half auch nichts, dass die Schule sich im Laufe der Jahre zu einer Schule mit musikischem Schwerpunkt entwickelte und viele Aufführungen einen solchen Raum dringend erforderlich gemacht hätten.

Die Umbenennung des Musikraumes in „Aula“ hat den Raum leider nicht automatisch vergrößert.

Im Fachraumgebäude der Schule befand sich eine offene Pausenhalle, die aber immer zu großen Schwierigkeiten bei den Pausenaufsichten führte, da sie zu den anschließenden Treppenhäusern hin nicht abgegrenzt war und deshalb kaum ihrem Zweck entsprechend genutzt wurde.

Andererseits war die Turnhalle in ihrer Kapazität stets überlastet. Deshalb wurde die Pausenhalle 1978 in Eigenregie und aus Mitteln, die vorher bei einem großen Schulfest erwirtschaftet wurden, in eine Gymnastikhalle umgebaut. Es wurden Trennwände eingezogen und ein neuer Fußboden verlegt. So war der Raum, wenn auch etwas provisorisch gestaltet, doch als Bewegungsraum nutzbar.

Schulgarten:

Zum Schulgelände der Schule Appelhoff gehört ein großer Schulgarten, der schon fast einem kleinen Park ähnelt.

Er wurde zunächst komfortabel angelegt mit einem großen Teich, einem Spielrasen umrahmt von einem Weg mit Baumbestand und diversen Blumenbeeten. Die Pflege übernahm unter Mithilfe der Schülerschaft das Bezirksamt Wandsbek (Gartenbauabteilung).

Im Laufe der Jahre fehlte das Geld für diese Pflege, die bei der Größe des Gartens von der Schule allein nicht geleistet werden konnte. Er verwilderte immer mehr und wurde in den achtziger Jahren aus Sicherheitsgründen- weil dies immer die billigste Variante ist- geschlossen.

Nun entstand sehr schnell die totale Wildnis.

Schicker Schulgarten für den Appelhoff

STEILSHOOP (dv). Gestrüpp, Gestrüpp, Gestrüpp – und keiner blickte mehr durch. So sah bis vor zwei Jahren aus, was inzwischen ein toller Schulgarten geworden ist. Passiert ist dies in der Grundschule Appelhoff. Verantwortlich für das „kleine Wunder“: Der zündende Hinweis von Manfred Noster, Ortsamtsleiter in Bramfeld, und vor allem der Einsatz des Biber-Teams, einem Qualifizierungsprojekt mit Sitz in der Fabriciusstraße.

Denn als die Schulleiterin Mari-Ann Kunze 1998 dem Ortsamtschef vom völlig überwu-

cherten Gartenbereich am Appelhoff berichtete, gab dieser den Tip, mal beim Biber-Team anzuklopfen. Dort werden überwiegend junge Menschen in Garten- und Landschaftsbau weitergebildet. Tatsächlich klappte es mit dem Auftrag, und in zwei Wochen-Etappen '98 und '99 „ent-rümpelten“ die „Biber“ das Areal, legten längst vergessene Wege frei und pflanzten heimische Sträucher, Blumen und Bäumchen. Die Ideen dazu, was und wo auf welcher Ebene eingesetzt werden könnte, kamen von der Gärtnerin und Ausbilderin

Julia Westheimer. Finanzspritzen gab es für die Schule durch das Hamburger Abendblatt (5 000 Mark), die Haspa-Filiale Gründungsstraße 26 (2 500 Mark) sowie durch Gelder aus dem Bramfelder Umweltpreis.

Herausgekommen ist eine attraktive Gartenkomposition. Das meinten auch alle Gäste, die kurz vor den Pfingstferien zur offiziellen Eröffnung kamen. Sie lobten vor allem die Möglichkeit der Kinder, Natur hautnah zu genießen und Unterricht auch im Freien zu erleben. Kopfzerbrechen bereitet Julia Westheimer

allerdings eine anhaltende Kaninchenplage. Diese sorgt dafür, daß viele Pflanzen komplett abgefressen werden. Inzwischen wurde ein Stadtjäger engagiert, um die hoppelnde Population fachgerecht und ohne Schuß zu vertreiben.

Damit der Schulgarten künftig nicht wieder verwildert, bekam er mit der Lehrerin Sylvia Weiss eine „Gartenfee“ an die Seite gestellt. Sie wird mit den Schulkindern, Eltern und Kollegen regelmäßig aufräumen, Unkraut zupfen und die Schönheit der Natur pflegen.



Schulleiterin Mari-Ann Kunze (li.) hat gut lachen. Aus Wildwuchs wurde ein schicker Garten. Den Hinweis auf das Biber-Team gab Manfred Noster (re.). Unter den Gästen der kleinen Einweihungsfeier auch die Kommunalpolitiker Helga und Jürgen Peters.



Aus Dickicht wurde ein Garten mit einem Teich. Im neuen Schulgarten am Appelhoff grünt und blüht es jetzt. Für die Kinder ideal. (Fotos: Dirk Vollmer)

Im Jahre 1997 entschloss sich das Kollegium der Schule zu einer Renovierung in Eigenregie. Nach einem Tag intensivster Rodungsarbeiten war jedoch klar, dass die Kollegen es allein nicht schaffen konnten.

Es musste also nach einer Möglichkeit fachkundiger und nahezu kostenloser Unterstützung gesucht werden.

Durch die Vermittlung des Ortsamtes Bramfeld und seines damaligen Leiters, **Herrn Manfred Noster**, konnte das in Bramfeld ansässige „Biberteam“ (eine Gartenbaueinrichtung zur Wiedereingliederung von Arbeitslosen) zur Mithilfe gewonnen werden.

So erhielt der Schulgarten 1998 im Wesentlichen wieder seine alte Schönheit. Dies erschien besonders wichtig, weil sich das Schulumfeld und damit der Lebensraum der Schülerschaft seit den siebziger Jahren entscheidend verändert hatte.

Strukturveränderungen

Für Steilshoop war am Ende der sechziger Jahre ein großes Neubauprojekt geplant worden.

Der größte Teil des Schrebergartengeländes musste dem Bau der neuen Großsiedlung Steilshoop weichen.

Den Bewohnern der Schrebergärten wurden als Ersatz überwiegend weiter entfernt liegende Wohnungen angeboten. Deshalb sanken die Schülerzahlen der Schule Steilshooper Straße von ca. 600 Kindern 1968 auf weniger als 300 Kinder 1972.

Für die Hauptschulklassen- die Schule war eigentlich als Langformschule ohne Realschulzweig konzipiert- reichten die Schülerzahlen nun nicht mehr aus, zumal inzwischen an der Heinrich- Helbing- Straße und der Fabriciusstraße weitere Langformschulen entstanden waren. Deshalb wurde die Klassenführung der Oberstufe (Klasse 7 bis 9) im März 1970 zunächst eingestellt.

Im Frühjahr 1971 richtete man aus schulorganisatorischen Gründen zwar noch einmal zwei 7. Klassen ein. Es sollten aber bis heute die endgültig letzten an der Schule sein.

Bereits seit 1965 gab es neben den üblichen Klassenstufen auch einen **Schulkindergarten**. In ihm wurden Kinder, die den damaligen Schulreifetest nicht bestanden hatten, ein Jahr auf den Schulanfang vorbereitet. 1978 wurde diese Einrichtung in **Vorschule** umbenannt und bekam eine neue Struktur.

Jetzt konnten alle Kinder, deren Eltern es wünschten, ab dem 5. Lebensjahr eine Vorschule besuchen, umso mehr Zeit und Gelegenheit zu haben, sich an das Schulleben zu gewöhnen.

Da dies Angebot von vielen Eltern wahrgenommen wurde und die Nachbarschulen noch keine Vorschulklassen führten, richtete man gleich 2 Klassen ein.

Nachdem die Heinrich- Helbing- Straße und Fabriciusstraße eigene Standorte bekommen hatten, konnte dies wieder auf eine Klasse reduziert werden.

Namenswechsel:

Für das Neubaugebiet Steilshoop waren zwei Grundschulen und eine große Gesamtschule geplant. Da der Schulbau auch hier nicht so recht voranging, startete die Gesamtschule Steilshoop zunächst in den 1969 erstellten zwei Pavillons auf dem Gelände unserer Schule.

In der Folgezeit kam es immer wieder zu Verwechslungen der Schulen: Gesamtschule Steilshoop und Schule Steilshooper Straße - diese beiden Namen waren für Viele nur schwer auseinander zu halten.

Außerdem lag der Haupteingang der Schule nach einer Umgestaltung der Straßenzüge nicht mehr an der Steilshooper Straße, sondern an der Straße „Appelhoff“.



Deshalb wurde die **Schule Steilshooper Straße** nach vielen Überlegungen 1974 in „**Schule Appelhoff**“ umbenannt.

Auf der aktuellen Vergleichsseite wird deutlich, dass sich nicht nur die Hauptstraßenzüge Steilshooper Straße/ Steilshooper Allee nach dem Bau der Großsiedlung verändert haben.

In der unmittelbaren Umgebung der Schule ist der Georg- Raloff- Ring mit Bebauung (siehe Seite 13) dazugekommen.

Der frühere Grenzbach- heute Seebek- wurde 1974 aufgestaut, so dass hier ein Naherholungsgebiet mit Stausee entstanden ist.

Außerdem ist nicht nur der größte Teil des Schrebergartengeländes verschwunden, sondern auch einige Straßen, wie zum Beispiel die Straße Seeredder oder Schmachthagen.



Durch den Bau der Großsiedlung entstand eine vollkommene Umstrukturierung in der Steilshooper Bevölkerung und damit auch in der Schülerschaft. Der bis dahin noch etwas ländliche Charakter von Steilshoop ging vollends verloren, die Siedlung entwickelte sich in den nächsten Jahren zunehmend zu einem sozialen Brennpunkt. Sie ist durch die vierspurige Steilshooper Allee optisch vom übrigen Steilshoop getrennt und bekam dadurch einen ghettoähnlichen Charakter.

Unterstützt wurde diese Entwicklung noch dadurch, dass etwa gleichzeitig an der Steilshooper Allee- trotz zahlreicher Proteste- mehrere Blocks mit Übergangswohnungen gebaut wurden. Menschen aus verschiedenen Notunterkünften sollten dort untergebracht werden.

Auch in unmittelbarer Nähe der Schule wurde jetzt noch einmal gebaut.

Auf dem großen Parkgelände, das früher zur Beisserschen Villa gehörte, entstand ab 1971 der Georg- Raloff- Ring mit einer Reihe von Wohnhäusern.

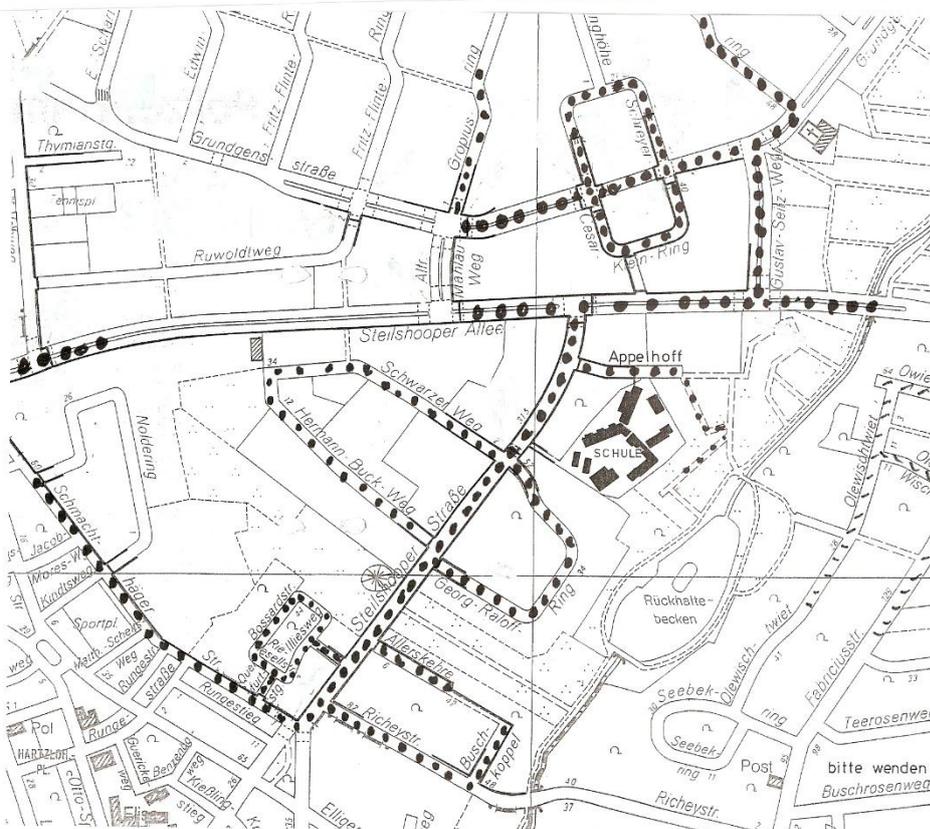
Neue Einzugsgebiete

Aus den baulichen Veränderungen im Stadtteil ergab sich für die Schule natürlich auch ein vollkommen neues Einzugsgebiet.

Ungefähr die Hälfte der Schüler kam jetzt aus Neu- Steilshoop, während der andere Teil sich aus den verbliebenen Straßenzügen Alt- Steilshoops und dem Georg- Raloff- Ring ergab.

Bedingt durch diese Zusammensetzung hat die Schule sich immer als ein Bindeglied der beiden Steilshooper Gebiete empfunden.

Das so entstandene Einzugsgebiet der Schule ist bis heute im Wesentlichen gleichgeblieben, es wurde lediglich 2005 durch einige Straßen ergänzt, nachdem die Schule Langenfort und der Grundschulstandort der Fabriciusstraße geschlossen wurden.



Einzugsgebiete ab 1972
(kursiv gedruckt =
überwiegend Industriegebiet)

- Allerskehre
- Appelhoff*
- Bossardstraße
- Buschkoppel
- Cesar-Klein-Ring
- Fabriciusstraße
- (zum Teil ab 2005)
- Grundgensstraße*
- Gropiusring (zum Teil)
- Georg-Raloff-Ring
- Gustav-Seitz-Weg*
- KLGV Hinschgrund
- Herrmann-Buck-Weg*
- Illiesweg
- Ole Wisch (ab 2005)
- Olewischwiet (ab 2005)
- Owiesenkehre (ab 2005)
- Owiesenstraße (ab 2005)
- Querfurtstieg
- Richeystraße (zum Teil)
- Riefesellstraße
- Ruwoldtweg*
- Schmachthägerstraße
- Schwarzer Weg*
- Steilshooper Straße (zum Teil)*
- Steilshooper Allee (zum Teil)*
- Schreyerring

1980- 1990

Jubiläum

Im Jahre 1980 wurde zunächst einmal das 25- jährige Jubiläum der Schule gefeiert.

Neben einer Aufführung zum Thema: Schule um 1900 und einem Schulfest gab es erstmalig -organisiert vom Elternrat und Kollegium- ein Elterntanzfest.

Der Alleinunterhalter:“ Uns Uwe“ sorgte für so gute Stimmung, dass die Feier - trotz Beschwerden der Anwohner - erst im Morgengrauen endete. Da der Schule- wie heute- ein geeigneter Festraum fehlte, wurden Holz- und Tonwerkstatt ebenso wie die neue Gymnastikhalle ausgeräumt und dekoriert. Inzwischen haben diverse Feste dazu geführt, dass diese „Fremdnutzung“ der



Räume zur Gewohnheit wurde.

Am Ende des Schuljahres 1980 musste sich die Schule dann aus Mangel an Schülern auch von ihren 5. und 6. Klassen verabschieden. Was blieb, war eine 2- 3 zügige Grundschule.

Sprachheilschule

Etwa gleichzeitig begann die Sprachheilschule Rathsmühlendamm mit dem Aufbau einer Zweigstelle hier am Appelhoff.

Zunächst gab es nur eine ambulante Beratungsstelle. Da viele Kinder der Region Sprachauffälligkeiten zeigten, wurden schon bald ein Schulkindergarten und allmählich ein ganzer Grundschulbereich eingerichtet, um sprach gestörten Kindern in dem Alter weite Wege zu ersparen.

So wurden die zu diesem Zeitpunkt leerstehenden Klassenräume genutzt.

Beratung

1981 kam **Frau Boog** als neue Kollegin an unsere Schule. Da sie zusätzlich eine Ausbildung zur Kinder- und Jugendpsychotherapeutin absolviert hatte, begann sie neben ihren Unterrichtsstunden eine Beratung für Schüler, Eltern und Kollegen.

1984 wurde sie dann offiziell Beratungslehrerin der Schule.

Ihre Hauptaufgabe bestand darin, mit besonders auffälligen Schülern Möglichkeiten besserer Verhaltensmuster zu erarbeiten. Mit ihrer Hilfe gelang es, das Lern- und Sozialverhalten gerade dieser Kinder positiv zu beeinflussen.

Im Jahre 2006 verließ sie aus Altersgründen die Schule.

Chor

Da man im Laufe der Jahre immer wieder festgestellt hatte, dass viele Kinder der Schule Appelhoff gern singen, entschloss man sich 1984 dazu, einen Grundschulchor ins Leben zu rufen. Er fand schnell begeisterte Zustimmung.

Etwa 25% der Schüler der 3. und 4. Klassen wurden Chormitglied.

Nach einigen Weihnachtssingen und kleinen Aufführungen kam der erste „öffentliche Auftritt“ im Dezember 1987 im Einkaufszentrum Steilshoop.

1988 bekam die Schule mit **Frau Adachi** eine zusätzliche äußerst kompetente Musiklehrkraft und konnte so ihre Chorarbeit durch zwei Instrumentengruppen ergänzen. Es folgten diverse Auftritte: Besuche in Altersheimen, auf Stadtteilstesten



und als Höhepunkt zum Schuljahresende jedes Mal eine große Aufführung.

Schulleitungswechsel

Bevor dies Jahrzehnt zu Ende ging, gab es wieder einen Schulleiterwechsel: 1988 verließ **Herr Herbert Röder** die Schule nach 22 Jahren Amtszeit und **Frau Mari- Ann Kunze**, schon seit 20 Jahren an dieser Schule als Lehrerin tätig, übernahm seine Aufgaben, unterstützt von der ebenfalls neuen Stellvertreterin **Frau Sylvia Weiss**.

Ein Jahr nach Herrn Röder ging auch seine langjährige Sekretärin **Frau Edith Behnken** in den Ruhestand und wurde von **Frau Ute Rossky** abgelöst.

1990- 2000

Nach einigen weiteren Auftritten in der Öffentlichkeit meldete sich der Schulchor schließlich im Frühjahr 1992 mutig zum **Kinderchorfestival** in der Michaeliskirche an. Ganz wohl war unseren Steilshooper Kindern dort nicht zwischen all den Profichören. Dafür kannte die Überraschung und Begeisterung dann keine Grenzen, als wir mit dem 1. Preis und einem wunderschönen Pokal



nach Hause fahren konnten. Seitdem nahm der Chor fast regelmäßig an der Veranstaltung teil.

Pädagogischer Mittagstisch

In dieser Zeit wurde immer deutlicher, dass viele Kinder am Nachmittag unversorgt und deshalb auch in der Schule auffällig waren. Darum war sofort ein reges Interesse da, als die Jugendbehörde eine neue Betreuungsform für die Schüler in den Nachmittagsstunden anbot: den pädagogischen Mittagstisch. Nach einigen Anfangsschwierigkeiten startete das Projekt schließlich mit dem Schuljahresbeginn 1991. Unter der Leitung von **Frau Mohr** hatte sich mit **Frau Maring** und **Frau Möller** schnell ein hervorragendes Team gefunden.

Eine altersgemischte Gruppe von 20 Kindern wurde von ihnen betreut.

Die Kinder bekamen Mittagessen, konnten ihre Hausaufgaben machen und sinnvolle Freizeitbeschäftigungen lernen.

Es war unverkennbar, dass sich alle in dieser „Großfamilie“ ausgesprochen wohl fühlten.

Deshalb gab es neben der regelmäßigen Betreuung auch zunehmend besondere

Veranstaltungen wie Weihnachtsfeiern, Elternnachmittage und eine



Kinderdisco.



Englisch in der Grundschule

Das Schuljahr 1991/92 brachte aber noch mehr Neues für die Schule: Der Schulversuch „Englisch in der Grundschule“ startete zunächst als Schulversuch im Raum Bramfeld/ Steilshoop und damit auch am Appelhoff. Die Begeisterung der Schüler für das neue Unterrichtsfach war groß. Allmählich gewöhnte man sich auch an die vielen Besucher, die sich für das neue Unterrichtsfach interessierten.

Der Schulversuch war offensichtlich so erfolgreich, dass „Englisch in der Grundschule“ mit Einführung der VHGS (Seite 18) zum Regelfach an Hamburger Grundschulen wurde.

Hausmeisterwechsel:

Nachdem Herr Steinhoff 1991 hauptamtlich in den Personalrat gewählt wurde, bekam die Schule mit **Herrn Werner Radtke** einen neuen Hausmeister.

Integration

In Hamburg gab es in dieser Zeit die Möglichkeit, an Schulen mit schwierigem sozialen Umfeld, die Einrichtung von Integrativen Regelklassen zu beantragen und einzuführen.

Im Gegensatz zu den ebenfalls existierenden Integrationsklassen, in denen Regelschüler mit Kindern mit Behinderung gemeinsam unterrichtet wurden, wurden in Integrative Regelklassen alle Schüler des Einzugsgebietes aufgenommen.

Die Klassen hatten eine normale Klassenstärke und es galten für sie die Anforderungen an Regelklassen. Um von „Behinderung bedrohte“ Schüler im Laufe der Grundschuljahre nicht an Sonderschulen abschulen zu müssen, wurden sie im Unterricht zusätzlich von Sonderpädagogen betreut und angeleitet.

Da die Probleme mit einzelnen Schülern auch am Appelhoff immer größer und zahlreicher wurden, setzte sich das Kollegium sehr intensiv mit der Frage der Integrationsmöglichkeiten auseinander und richtete nach schneller Genehmigung durch die Behörde im August 1994 die ersten Integrativen Regelklassen ein.

Jubiläum

1995 wurde dann das 40- jährige Jubiläum der Schule groß gefeiert.

Es gab einen Schulausflug zum Tierpark Eekholt, eine große Aufführung unter dem Motto: „Bilder aus dem alten Hamburg“ und als krönenden Abschluss ein fröhliches Schulfest.

Da der Ausländeranteil der Elternschaft schon zu diesem Zeitpunkt bei etwa 40% lag, wurden auf diesem Schulfest erstmalig Internationale Spezialitäten in einem Restaurant angeboten, die die Eltern aus den entsprechenden Heimatländern liebevoll zubereitet hatten.

Auf Grund der großen Begeisterung wurde diese Besonderheit zu einer festen Einrichtung aller nachfolgenden Schulfeste.



Leider hat der an diesem Tag symbolisch für die Schule Appelhoff gepflanzte Apfelbaum die Jahre nicht überdauert, was aber nicht als böses Omen zu werten sein sollte.

Neuschneidung

Das Schuljahr 1998 brachte diverse Neuerungen mit sich und wurde- zum Teil durch diese bedingt- zu einem sehr aufregenden und für den Fortbestand der Schule entscheidenden Jahr.

Wie alle Hamburger Schulen wurde auch die Schule Appelhoff nach Erstellen eines entsprechenden Konzeptes zur Verlässlichen Halbtagsgrundschule (VHGS).

Alle Grundschüler würden also in Zukunft von 8- 13 Uhr die Schule besuchen. Da zur Umsetzung dieses Vorhabens zusätzliche Räume benötigt wurden, sollte die Sprachheilschule mit ihrer Zweigstelle Appelhoff zur Schule Seeredder umziehen.

Die aufnehmende Schule war damit nicht einverstanden und stellte deshalb im Gegenzug einen Antrag auf Neuschneidung der Einzugsgebiete. Alle Kinder aus Neu- Steilshoop sollten in Zukunft auf die beiden dort ansässigen Grundschulen verteilt werden. Dadurch würden sich die Schülerzahlen am Appelhoff genügend verringern- so die Argumentation- und der Umzug der Sprachheilschule könnte entfallen.

Dies hätte aber in kürzester Zeit -bedingt durch zu geringe Anmeldezahlen- das Ende der Schule bedeutet.

Nach langen Kämpfen von Kollegium, Eltern unserem damaligen Oberschulrat **Herrn Norden** und anderen Befürwortern unserer Schule aus diversen Gremien des Stadtteils konnte dies verhindert werden.

Die Zweigstelle der Sprachheilschule wurde aufgeteilt: Der größere Teil zog zum Seeredder um, einige Restklassen blieben am Appelhoff.

Diese Lösung war zwar für die Sprachheilschule höchst unbefriedigend, für den Erhalt der Schule Appelhoff aber unverzichtbar.

Ganztagschule

Ebenfalls 1998 stellte die Schule ihren ersten Antrag auf Einrichtung einer Ganztagschule, da alle Gremien der Schule nach eingehender Diskussion zu dem Schluss kamen, dass es für sehr viele Schüler sinnvoll- wenn nicht sogar notwendig- sein könnte, sich aus unterschiedlichen Gründen auch nach 13.00 Uhr noch in der Schule aufzuhalten.

Dieser Entschluss wurde auch als ein Ziel in das **Schulprogramm** aufgenommen, welches alle Hamburger Schulen im Jahr 1999/2000 zu erstellen hatten.

Es umfasste für die Schule Appelhoff folgende Schwerpunkte und Ziele, die die Schule in naher Zukunft erreichen wollte:

1. Erziehungshaltung
2. Musikschwerpunkt
3. Steigerung der Leistungen der Schüler
4. Anschlussbetreuung nach der Schule

Das vollständige Programm hier einzufügen würde zu umfangreich sein.

Außerdem wird es im Laufe der Jahre ständigen Veränderungen unterworfen sein, da die einzelnen Punkte der aktuellen Schulsituation angepasst werden sollen.

Es ist in der Schule für Interessierte jederzeit einsehbar.

Eine schulische Ganztagsbetreuung in Grundschulen war zu diesem Zeitpunkt in Hamburg noch ungewöhnlich, obgleich alle angesprochenen Personen (z.B. in politischen Gremien) auch unserer Meinung waren, dass diese Betreuung gerade für Grundschüler notwendig sei.

Außerdem wurde in Hamburg nur eine Ganztagschule pro Jahr eingerichtet. Der Antrag auf Einrichtung einer Ganztagschule würde also aller Voraussicht nach noch einige Jahre auf seine Bewilligung warten müssen und es war nicht sicher, ob es überhaupt dazu kommen würde.

Deshalb stieg die Schule im Jahr 2000 als einzige Grundschule in das PROREGIO-Projekt der Behörde ein. (Es war eigentlich nur für die Betreuung einer begrenzten Zahl von Schülern der Sekundarstufe 1 gedacht.)

Dieses Projekt, unterstützt von diversen Spendengeldern und freiwilligen Helfern,

ermöglichte es der Schule, wenigstens für die Schüler der 3. und 4. Klassen eine Betreuung und ein kleines Kursangebot bis 16.00 Uhr zu organisieren.

Es wurde begeistert angenommen.

2000- 2007

KESS

Im Schuljahr 2002/ 2003 wurden alle Hamburger Grundschüler, die eine 4.Klasse besuchten, in der sogenannten KESS- Studie (Kompetenzen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern) getestet. (Autor der Studie: Prof.Dr. Wilfried Bos)

Es wurden Schulleistungen untersucht und für jede Schule ein Sozialindex festgelegt. Er berücksichtigt die soziale Belastung der Schule im Stadtteil, das „ökonomische und kulturelle Kapital der Schülerfamilien und die ethnische Homogenität.“ Dieser Sozialindex wurde in 6 Kategorien aufgeteilt.

Nach zweijähriger Auswertung wurden die besten Schulen jeder Kategorie offiziell ausgezeichnet. Die Schule Appelhoff hatte dabei im Sozialindex 2 (nicht 1 wie im Bericht unten beschrieben) die besten Schulleistungen vorweisen können.

Die Bildungssenatorin Alexandra Dinges- Dierig würdigte die Arbeit der sechs Schulen und übergab Büchergutscheine von jeweils 200 €.

Von WOLFRAM HAMMER
 City - Von wegen PISA-Frust!
 Während anderswo noch
 gemurmelt wird, packen's
 immer mehr Grundschulleh-
 rer in Hamburg an, probie-
 ren neue Methoden aus,
 achten auf Ordnung und
 Leistung, motivieren unsere
 Kinder wieder zum Lernen.

Der Beweis: Die neue KESS-
 Studie von Universität und
 Schulbehörde, deren Ergeb-
 nisse BILD jetzt vorliegen.
 Die Forscher wollten's ganz

genau wissen, können jetzt
 sogar sagen: Das sind die
 sechs Top-Grundschulen
 der Stadt, die es am be-
 sten können!

- Die Schule An der Isebek
- Die Schule Appelhoff
- Die Schule Eckerkoppel
- Die Schule Klein Flöttbeker Weg
- Die Schule Oppelner Straße
- Die Westerschule Finkenwerder

Was zeichnet diese be-
 sten Grundschulen aus?

Die Wissenschaftler fan-
 den heraus: Verglichen mit
 anderen Grundschulen in
 sozial ähnlichen Stadttei-
 len, machen die Kinder hier
 spitzenmäßige Lernfort-
 schritte, können besser le-
 sen, schreiben und rech-
 nen.

Zur gerechten Beurtei-
 lung teilten die Forscher
 die Stadtteile in sechs So-
 zialstufen ein, kürten pro
 Stufe einen Sieger.



Das sind die 6 besten Grundschulen in Hamburg



Beispiel: die Schule Appelhoff in Steilshoop.

Sie liegt inmitten grauer
 Betonburgen. Es gibt nur
 wenige gebildete Eltern,
 die den Kindern bei den
 Hausaufgaben helfen
 könnten. Dafür viele Ar-
 beitslose, viele Ausländer-
 familien mit Sprachproble-
 men.

„Sozialindex Typ 1“ heißt
 das in der KESS-Studie.

Doch dann die Überra-
 schung: Bei den Tests konn-
 ten die Viertkläßler dieser
 Schule mit Schülern aus
 manchen „Sozialindex Typ
 6“-Schulen („in sozial eher
 privilegierten Stadtteilen“)
 mithalten, übertrafen ihre
 Leistungen zum Teil sogar
 noch

Schulhof I

Die Schule verfügte von Anfang an über ein relativ großes Gelände. Die Pausenhöfe für die Kinder jedoch bestanden im Wesentlichen aus zwei großen, zunächst Grand- später Asphaltflächen mit einer schmalen grünen Umrahmung, die nicht zum Spielen gedacht und geeignet war.

Zwar hatte man zwischenzeitlich schon einmal versucht, den Asphalt durch das Aufmalen von Hüpfflächen etwas attraktiver zu gestalten, im Übrigen bot er aber kaum besondere Spielanreize.



Da es unter anderem durch den längeren Aufenthalt der Kinder in der Schule erforderlich war, bessere Spielmöglichkeiten zu schaffen, für eine offizielle Umgestaltung aber kein Geld zur Verfügung stand, machte sich die Schule- wie schon bei so vielen Dingen vorher- in Eigenregie an die Arbeit.

Es wurde eine Planungsgruppe gebildet und ein Konzept für die Umgestaltung der Höfe entworfen.

Nachdem dann genügend Firmen und Institutionen erfolgreich um Spendenmittel oder andere Unterstützung angeschrieben worden waren, wurde im Jahre 2004 mit der Umsetzung begonnen.

Mit viel Phantasie und persönlichem Einsatz von Eltern, Kollegen und- besonders zu erwähnen- dem Hausmeister

Herrn Werner Radtke wurde trotz der sehr begrenzten Mittel aus der Asphaltfläche eine ansprechende Spiellandschaft.



Jubiläum

Im Mai 2005 feierte die Schule dann erst einmal ihr 50 - jähriges Jubiläum.

Wieder wurde 3 Tage gefeiert.

Zunächst ging es mit allen Schülern zu einem gemeinsamen Schulausflug in die „Indoo – Spielwelt“ nach Ahrensburg.

Für dieses Ziel hatte sich die Planungsgruppe nach längerer Überlegung entschieden, weil ein Ausflugsziel für die ganze Schule rechtzeitig geplant werden musste und deshalb möglichst wetterunabhängig sein sollte.

Diese Entscheidung sollte sich als richtig erweisen – nicht weil es regnete, sondern weil die Kinder aus einer Veranstaltung im Freien wahrscheinlich mit einem Hitzschlag nach Hause gekommen wären.

Zum Abschluss dieses Tages wurden noch hunderte von Luftballons auf die Reise geschickt, soweit sie nicht einer Windboe zum Opfer fielen und in der Birke hängen blieben.

Am nächsten Tag gab es eine offizielle Feier mit einer Aufführung zur Schulgeschichte:

*Schule in der Antike,
Schule im Mittelalter,
Schule der 50er Jahre,
Schule von heute.*

Am Abend war dann großes Ehemaligentreffen. Es war für alle eine interessante Begegnung, da sich viele ehemalige Schüler und Lehrer – zum Teil noch aus den Anfängen der Schule –

einfinden, sich freuten, ihre alte Schule wieder zu sehen und uns viel aus der alten Zeit berichten konnten. Bedingt durch einen lauen Vorsommerabend fand diese Veranstaltung im Wesentlichen im Freien statt.

Eine Gruppe rumänischer Straßenmusikanten sorgte für eine stimmungsvolle musikalische Untermalung.



Traditionsgemäß war am letzten Tag der Feierlichkeiten großes Schulfest mit vielen Spielen und diversen Vorführungen.

Ganztagschule II

Pünktlich zum 50 - jährigen Bestehen wurde die Schule ab August 2005 nach langer Wartezeit und mehreren Antragswiederholungen tatsächlich endlich offiziell und damit für alle Schüler Ganztagschule.

Viele Umbauten und Planungen waren notwendig, um erfolgreich in den Nachmittagsbetrieb zu starten.

Dabei erwies es sich als äußerst hilfreich, dass in den Jahren vorher schon Erfahrungen zur Gestaltung eines Nachmittagsbetriebes gesammelt worden waren. Einer der wichtigsten und gleichzeitig schwierigsten Punkte der Planung war es, ausreichend gutes und zuverlässiges Personal zu finden.

Zunächst einmal konnten die Personen, die bisher den Pädagogischen Mittagstisch so erfolgreich geleitet hatten, für die Weiterarbeit in der Ganztagschule gewonnen werden.

Außerdem wurde das schon in der Vergangenheit bewährte Konzept - Menschen, die man kannte und die der Schule in unterschiedlichster Weise verbunden waren (ehemalige Eltern, Freunde.....) anzusprechen – auch diesmal erfolgreich eingesetzt und so konnte im August mit einem engagierten, festen Betreuungsteam gestartet werden.

Die Schule hatte sich bewusst für die Form der offenen Ganztagschule entschieden, um deutlich zu machen, dass der Nachmittag als Angebot zu verstehen ist, als eine Zeit, in der man in der Schule bleiben darf – nicht muss. Trotz aller normalen Anfangsschwierigkeiten stellte sich schnell heraus, dass das Konzept aufging und von Eltern und Schülern angenommen wurde. Schon in den beiden darauf folgenden Jahren wuchsen die Schülerzahlen merklich.

Viele Kinder wurden nun auch aus weiter entfernt liegenden Schulbezirken angemeldet, da die Eltern das gut strukturierte Nachmittagsangebot der Schule nutzen wollten.

So startete die Schule im Sommer 2007 in Klasse 1 nach Jahrzehnten erstmalig wieder mit 4 Parallelklassen, bedingt auch dadurch, dass Schulen mit dem auf Seite 20 beschriebenen KESS – Faktor 2, erstmalig Klassenstärken mit 18 – 20 Kindern einrichten durften.

Da die Schule nun einen höheren Raumbedarf hatte, zogen die letzten bei uns verbliebenen Klassen der Sprachheilschule in die Schule „An der Seebek“ (ehemals Fabriciusstraße) um.

Schulhof II

Ein Teil des Schulgeländes war, wie vorher beschrieben, 2004 in Eigenregie erfolgreich umgestaltet worden. Die Planung sah aber von Anfang an eine Neugestaltung des ganzen Geländes vor.

Zur Freude der Schule wurden für die weitere Umsetzung 2006 offizielle Gelder von der Stadtentwicklungsbehörde und der Schulbehörde zur Verfügung gestellt. Dies zog allerdings ein behördentypisches langes und umständliches Planungs- und Ausschreibungsverfahren nach sich, obgleich die Planung aus Sicht

der Schule bereits fertig war. Da bis zum augenblicklichen Zeitpunkt nicht mit der Umsetzung begonnen wurde, kann darüber noch nicht berichtet werden.

Schulinspektion

Mit dem Schuljahr 2006/ 2007 nahm in Hamburg die Schulinspektion ihre Tätigkeit auf. Diese Einrichtung war eine der zahlreichen Neuerungen, die die derzeitige Schulpolitik für die Schulen bereit hielt, um- so hoffte man- die Qualität von Schule zu verbessern.

Mit der Schulinspektion sollten Stärken und Schwächen von Schulen festgestellt werden, um ihnen Gelegenheit zu geben, an den Schwachpunkten zu arbeiten, ohne dabei die Stärken zu vernachlässigen.

Im Laufe von vier Jahren sollten alle Hamburger Schulen überprüft werden, für den ersten Jahresdurchlauf konnten Schulen sich zunächst freiwillig melden. Da in der Schule Appelhoff zum Ende des Schuljahres ein Schulleiterwechsel anstand, hielt man es für sinnvoll, diese Gelegenheit wahrzunehmen.

Vor der eigentlichen Inspektion wurden sämtliche Unterlagen der Schule (Schulprogramm, Stoffverteilungspläne, Ziel- und Leistungsvereinbarungen.....) zur Überprüfung eingereicht. Außerdem sollten Eltern, Schüler und Lehrer per Fragebogen ihre Meinung zur Schule kundtun.

Zur dreitägigen Inspektion vor Ort gehörten dann eine Besichtigung von Gebäuden und Schulgelände, zahlreiche Unterrichtshospitationen und Interviews mit allen an Schule Beteiligten. (Eltern, Schüler, Lehrer, pädagogisches Personal, Verwaltung und Schulleitung).

Nach einigen Wochen gab es eine ausführliche Rückmeldung in mündlicher und schriftlicher Form, die auf dem von der Behörde entwickelten „Orientierungsrahmen Schulqualität“ basierte.

Abgesehen davon, dass es immer einzelne Punkte gibt, die verbessert werden können, konnte die Schule mit dem Gesamtergebnis sehr zufrieden sein und sich in ihrer bisherigen Schularbeit bestätigt sehen.

Schulleiterwechsel

Im Sommer 2007 wurde die Schulleiterin **Frau Mari- Ann Kunze** pensioniert und **Herr Stefan Kauder** übernahm die Leitung der Schule.

Das Leben der Schule Appelhoff mit ihrer wechselvollen Geschichte wird an dieser Stelle mit Sicherheit nicht zu Ende sein, auch wenn die Aufzeichnungen hier zunächst enden. Ihre weitere Entwicklung wird hoffentlich eines Tages fortgeschrieben werden.

Es wäre zu wünschen, dass die Schule auch in Zukunft nach dem Leitbild arbeitet, das sie in der Vergangenheit begleitet hat: Stets aufgeschlossen sein für gute, neue Ideen, die ihr bei der Betreuung ihrer Kinder helfen, ohne dabei Bewährtes und Traditionelles zu vergessen und *eine Schule zu bleiben, an der Kinder, Lehrer und Betreuer friedlich miteinander leben und lernen.*